

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1902

24.12.1902 (No. 353)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 24. Dezember.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühren eingerechnet, 3 M. 65 Pf.

Nr. 353.

Unterlangte Druckfachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Regensformulare werden nicht zurückgeschickt und übernimmt der Verlag dadurch keine Verantwortung für irgendwelche Vergütung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1902.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigt bewegen gefunden, dem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Geheimrath Dr. von Jagemann in Berlin die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner Majestät dem König von Württemberg verliehenen Großkreuzes des Friedrichsordens zu erteilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigt bewegen gefunden, dem Geheimen Hofrath Dr. Karl Keller, Professor an der Technischen Hochschule in Karlsruhe, die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner Majestät dem König von Württemberg verliehenen Ritterkreuzes des Ordens der Württembergischen Krone zu erteilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 11. Dezember d. J. gnädigt geruht, den Professor Wilhelm Dorn am Gymnasium in Lörrach in gleicher Eigenschaft an das Realgymnasium in Mannheim zu versetzen, und

dem Lehramtspraktikanten Dr. Karl Dürr von Karlsruhe unter Ernennung desselben zum Professor eine etatmäßige Professorenstelle am Realgymnasium in Mannheim zu übertragen.

Nicht-Amtlicher Theil.

* Sozialdemokratische Kampfweise.

Die letzte Nummer des „Vorwärts“ enthält einige Sätze, welche, weil sie besonders charakteristisch für die Auffassung und Natur der Sozialdemokratie sind, niedriger gehängt zu werden verdienen. In Gemäßheit der Rechtsprechung der Rechtskammer des Hauses der Lords hat jüngst ein Londoner Gericht in dem Prozeß der „Taff-Val-Eisenbahngesellschaft“ gegen den Verband der Eisenbahner Englands ein der Gesellschaft günstiges Urtheil gefällt. Darüber natürlich große Entrüstung seitens des sozialdemokratischen Organs, welche in den Schlusssatz ausläuft: „Jedenfalls ist dieses Vorgehen der englischen Gerichte gegen die Gewerkschaften nur möglich in einem Lande, wo das Proletariat politisch machtlos ist“. Dieser Schlusssatz läßt erkennen, daß unsere Sozialdemokraten, sofern sie dazu politisch die Macht hätten, die Gerichte hindern würden, nach den Gesetzen des Landes Recht zu sprechen. Man muß sich dieser Aeußerung des sozialdemokratischen Parteiblattes erinnern, um die in der sozialdemokratischen Presse und auf der Tribüne des Reichstages öfter wiederholte Behauptung, unsere deutsche Rechtsprechung sei vielfach Klassenjustiz, richtig beurtheilen zu können. Es erhellt daraus, daß in den Augen der Sozialdemokraten jede Rechtsprechung, welche nicht den Interessen der Sozialdemokratie entspricht, als Klassenjustiz bezeichnet wird und daß demzufolge für die Sozialdemokratie das Recht des Landes nicht besteht, genau so, wie sie ja auch nach ihrem eigenen Ausdruck auf die Gesetze „pfeift“.

In derselben Nummer wird unter der Ueberschrift „Neue Millionenopfer für die Firma Krupp“ die Frage der Einführung neuer Geschütze für unser Heer besprochen. Dieser Artikel endigt mit dem Satze: „Auf alle Fälle muß das arbeitende Volk aufs Neue in den Sackel greifen, um den Militärlieferanten Millionenopfer zu bringen“. Das deutsche Heer ist zwar das Volk in Waffen; jeder wehrfähige Deutsche steht in dem Heeresdienste des Vaterlandes, und es ist demzufolge geradezu eine Ehrenpflicht, neben dem Gebote einfachster Vernunft, unser Volk in Waffen auch mit den denkbar vollendetsten Waffen auszurüsten und zu verhüten, daß es im Falle des Krieges mit minderwerthigen Waffen einem besser gerüsteten Feinde entgegentreten mußte. Von diesen Gedanken findet sich aber bei dem sozialdemokratischen Blatte keine Spur. Nichts als der Haß gegen die Arbeitgeber, in Verbindung mit dem Bestreben, die Arbeiter gegen das Deutsche Reich zu verhetzen, spricht aus den Auslassungen des sozialdemokratischen Organs. Da es sonst nicht müde wird, zu predigen, daß die Blutzweier der Heerespflicht in erster Linie von den Arbeitern getragen werden müsse, sollte ihm doch logischer Weise in erster Linie der Gedanke nahe liegen, daß die Ausrüstung

unseres Heeres mit den besten Waffen demzufolge auch ein Interesse der Arbeiter darstellt, ganz abgesehen davon, daß die in unserer Kriegsrüstung liegende Wirksamkeit der militärischen Bereitschaft die Hoffnung auf Erhaltung des Friedens verstärkt. Es bedarf einer näheren Charakterisierung dieses Verhaltens des sozialdemokratischen Parteiorghans nicht.

Das französische Budget.

Seit das Parlament am 6. Dezember in die Weihnachtssferien gegangen ist, ist in der Politik Ruhe eingetreten. Die Politiker haben gegenwärtig, abgesehen vom „Fall Humbert“, vollauf mit den Vorbereitungen auf die am 4. Januar 1903 bevorstehenden Senatorenwahlen zu thun und von den Deputirten waren nur noch diejenigen in der Hauptstadt geblieben, die Mitglieder der Budgetkommission sind. Aber auch diese sind jetzt in die Ferien gegangen, denn die Kommission hat ihre Arbeiten, nämlich die Vorprüfung des Staatshaushaltplans für das Jahr 1903, beendet. In sechs Wochen bewältigte sie unter dem Vorsitz Doumers, des früheren Generalgouverneurs von Indochina, eine Aufgabe, deren Schwierigkeiten allgemein bekannt waren. Gleich als sie ihre Arbeiten begann, stieß die Budgetkommission auf Hindernisse, die das Gleichgewicht des Budgets in Frage stellten. Denn im Marinebudget hatte man mit Ersparnissen des Ministers gerechnet, die dieser beim Neubau von Panzerschiffen und bei den Effektivbeständen des Mittelmeergeschwaders machen wollte, die aber in der Luft schwebten, weil sie der Sanction der Kammer bedurften. Infolge einer Interpellation hierüber verfügte die Deputirtenkammer, daß die Budgetkommission zwar die Interessen des Budgets wahren, das heißt Sparmaßnahme beobachten, aber auch diejenigen der Marine nicht außer Acht lassen solle. Daher wurden die 13 Millionen, die Herr Belletan ersparen wollte, wieder in das Budget eingestellt und dadurch das Gleichgewicht vernichtet. Ebenso erwies sich die ursprüngliche Aufstellung des Armeebudgets als unhaltbar; es mußte vollständig umgearbeitet werden. Aus dieser Metamorphose ging es mit 5 1/2 Millionen neuer Kreditforderungen hervor. Das war ein Minus von 18 1/2 Millionen. Bei den Einnahmen erlebte die Kommission eine neue Enttäuschung. Diese waren so berechnet, daß sie schon vom 1. Januar 1903 ab liefen. Nun war aber das Budget erst am 14. Oktober eingebracht worden und konnte wegen der Senatorenwahlen vor Jahreschluss vom Parlament nicht mehr berathen und genehmigt werden, weswegen sich die Regierung gezwungen sah, zu den provisorischen Zwölfeln zu greifen. Sie verlangte zunächst deren zwei. Dadurch wurde die Einnahmehinrechnung hinfällig, und das Budget verlor durch die beiden Zwölfeln wieder 11 Millionen. Eigentlich wären es 14 Millionen gewesen, doch verminderte die Kommission dieses Defizit, indem sie nur die ganz sicheren Verluste in Rechnung setzte. Diese 11 Millionen und die vorerwähnten 18 1/2 Millionen ergaben also ein Minus von 29 1/2 Millionen. Nun war das Gleichgewicht des Budgets aber an sich schon nur mittels einer Anleihe von 33 Millionen hergestellt, welches Verfahren die Kommission nicht billigte, denn es war bereits beim Budget 1902 angewendet worden. Damals wurde das Gleichgewicht mittels einer Anleihe von 64 Millionen erzielt. Eine neue Anleihe würde zweifellos die Aussichten für 1904 verschlimmern haben. Deshalb sann die Kommission auf Mittel, das Gleichgewicht des Budgets 1903 ohne Anleihe zu erreichen. Die 33 Millionen mußten demnach anderswo und im ganzen dann 62 1/2 Millionen zu erübrigen gesucht werden. Die Kommission war glücklich genug, diese stattliche Summe zu finden. Sie entdeckte zuvörderst einige kleine Fehlerchen, darin bestehend, daß die Finanzverwaltung einige Millionen „vergessen“ hatte. Ferner gab die Post 4 Millionen her. Aus der Einführung neuen Nickelgeldes wurden 3 Millionen herausgeschlagen. Alle Ministerien mußten Ersparnisse machen, namentlich das Kriegsministerium, das seinen Hafer allein um 9 Millionen beschnitten sah, und so gelangte die Kommission schließlich nach dem alten Grundsatz „Viele Wenig machen ein Viel“ zu dem unerwarteten Ergebnisse, daß die 62 1/2 Millionen gefunden wurden. Am meisten dürfte dieses, wie dem „Dresdener Journal“ aus Paris geschrieben wird, den Finanzminister Roubier überrascht haben, der sein Budgetprojekt nun ad acta gelegt sieht. Er hat sich bis jetzt noch nicht über das Wundergeschick geäußert, das ihm die Budgetkommission auf den Weihnachtstisch gelegt hat. Das Wert der Kom-

mission aber ist vollendete Thatfache. Mit Stolz und Befriedigung kann sie in die Weihnachtssferien ziehen. Sie hat die Ehre der Kammer gerettet und mit Freude werden die Senatskandidaten nun auf dieses leuchtende Beispiel der Trefflichkeit des Regimes des „Republikanerblocks“ hinweisen. Leider hat jedes Wunder etwas Unheimliches an sich. Das Gleichgewicht des Budgets 1903 steht nur auf dem Papier, und wer weiß, ob nicht der hinführende Vote im Gewande der Nachtragskredite nachkommt.

Der Konflikt mit Venezuela.

Die Frage, ob die venezolanische Regierung in der Lage gewesen wäre, ihre Verpflichtungen gegen Deutschland, England und andere Staaten zu erfüllen, muß entschieden bejaht werden. Nach zuverlässigen Berechnungen, die auf eingehenden Angaben des amtlichen Organs der republikanischen Regierung basirt sind, betragen in den letzten 11 Jahren die staatlichen Einnahmen durchschnittlich 40 Millionen Bol. oder nahezu 32 Millionen Mark, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß in den Revolutionsjahren die Einkünfte erheblich, 1893/94 auf 29,4 Millionen, 1899/1900 sogar auf 24 Millionen Bolivars sanken. In dem letzten, am 30. Juni 1902 abgeschlossenen Jahre beliefen sich nach den amtlichen Veröffentlichungen die Einnahmen auf rund 29,6 Millionen Mark, wovon über 17 Millionen auf die Zölle entfielen. Diesen Einnahmen stehen gegenüber die englische dreiprozentige Anleihe im Betrage von 52,7 Millionen, die Forderung der Diskontogesellschaft mit 37,5 Millionen, Zahlungsverpflichtungen an Belgien über 8 Millionen, an Frankreich und Spanien 5,2 Millionen, an die Vereinigten Staaten 1 Million, die Zinsbeträge für diese Anleihe und Schuldbeträge circa 16,2 Millionen, außerdem rückständige Zahlungen aus den Eisenbahnunternehmungen im Betrage von 27,7 Millionen Mark, so daß sich die Gesamtsumme der Passiva aus diesen Verpflichtungen auf rund 150 Millionen Mark belief. Bringt man nun von den durchschnittlich erzielten staatlichen Einkünften 6 Millionen Mark als den Betrag einer vierprozentigen Verzinsung der Staatsschuld, sowie circa 7 Millionen Mark zur Deckung der Verwaltungskosten in Abzug, so verbleiben circa 19 Millionen Mark, aus denen die allmähliche Ablösung der auswärtigen Verbindlichkeiten hätte bestritten werden können. Angesichts dieser Finanzlage der Republik muß daher die Art, wie die Regierung sich ihren Verpflichtungen entzogen hat, zum wenigsten als Mangel an gutem Willen und als beabsichtigte Herausforderung bezeichnet werden.

(Telegramme.)

New-York, 22. Dez. Nach einem Berliner Telegramm der Associated Press äußerte der Reichskanzler Graf Bülow sich kürzlich über die venezolanische Frage wie folgt: Unter den deutschen Forderungen gegen Venezuela haben wir die aus den letzten venezolanischen Bürgerkriegen sich ergebenden vorangeht. Diese Forderungen haben nicht den Charakter von bloßen, von der Republik auf geschäftlichem Wege eingegangene Schuldverbindlichkeiten, sondern sie erwachsen aus Gewaltthaten, die gegen deutsche Staatsangehörige in Venezuela begangen wurden, sei es durch Zwangsanleihen, oder durch Beschlagnahme von Vieh ohne jede Bezahlung, oder durch Plünderung deutscher Häuser und Besitzungen. Für diese Gewaltthaten war keinerlei Abhilfe von der venezolanischen Regierung zu erlangen, da diese sich rundweg weigerte, die Frage durch diplomatische Verhandlungen zu regeln. Infolgedessen war die kaiserliche Regierung zu ihrem äußersten Bedauern gezwungen, die Angelegenheit in ihre eigenen Hände zu nehmen. Der erste als Zwangsmassnahme gegen Venezuela gethane Schritt war die Beschlagnahme seiner Kriegsschiffe. Da diese Maßnahme keine unmittelbare Wirkung hatte, planen wir nunmehr die Blockade der venezolanischen Häfen. Diese Blockade wird den Charakter einer Kriegesblockade haben und daher keinen Unterschied hinsichtlich der Neutralität Neutralen machen. Inzwischen beabsichtigen wir nicht, eine formelle Kriegserklärung zu erlassen, da Deutschland und England für jetzt nur übereingekommen sind, die Küste zu blockieren und keine weiteren Maßnahmen feindseligen Charakters gegen Venezuela zu ergreifen, außer im Falle unerwarteten Anlasses. Wir bedauern die Nothwendigkeit einer Blockade und werden sicher Sorge tragen, daß durch dieselbe dem neutralen Handel so wenig Ansträglichkeit und Störung als möglich verursacht wird. Natürlich haben wir nicht die geringste Absicht, irgendwelche Gebietswerbungen in Venezuela zu machen. In dieser Beziehung hat die Regierung der Vereinigten Staaten bereits vor Monaten von uns Erklärungen bestimmter Art erhalten. Wir sind der Regierung der Vereinigten Staaten für die Mühe dankbar, die sie aufwendet, um eine Beilegung durch Schiedspruch zu Stande zu bringen. Wir denken, daß man auf diesem Wege zu einer billigen Vereinbarung kommen dürfte.

* **Berlin, 23. Dez.** Den Botschaftern der Vereinigten Staaten in Berlin und London werden heute ausführlichere Notizen über die Stellung Deutschlands und Englands gegenüber der Schiedsgerichtsangelegenheit im venezolanischen Konflikt überreicht. Die Notizen äußern sich zugleich eingehend über die von beiden Regierungen gemachten Vorbehalte hinsichtlich des Schiedspruchs und sind vorher von den Regierungen vereinbart, so daß sie im wesentlichen durchaus übereinstimmen.

* **Rom, 22. Dez.** Wie die „Agenzia Stefani“ meldet, wird die Antwort der italienischen Regierung betreffend den Schiedspruch des Präsidenten Roosevelt, die gleichlautend mit der Antwort Deutschlands und Englands ist, morgen dem hiesigen Botschafter der Vereinigten Staaten übergeben werden.

* **Rom, 23. Dez.** Wie die „Agenzia Stefani“ meldet, ist der italienische Gesandte in Venezuela, de Riva, abberufen und zur Verfügung des Ministeriums gestellt worden.

* **Spezia, 23. Dez.** Der Kreuzer „Elba“ ist heute Vormittag nach Venezuela abgegangen.

* **New-York, 22. Dez.** Nach einer Depesche des „New-York Journal“ aus Caracas soll Präsident Castro plötzlich von einer geheimnißvollen Krankheit ergriffen worden sein.

* **Caracas, 23. Dez.** Die Meldung, daß Castro erkrankt ist, wird vom Bureau Reuters als falsch bezeichnet.

* **Port of Spain, 22. Dez.** Viceadmiral Douglas bleibt an Bord des Flagggeschiffes „Ariadne“ in Port of Spain, von wo aus zur Zeit Operationen geleitet werden. General Ferrer, Vertreter der Aufständischen in Ciudad Bolivar, erhob seit Aufhebung der von der venezolanischen Regierung ausgeübten Blockade des Orinoko 850 000 Dollars Zollgelder, zahlte von Kasse aus entliehene 75 000 Dollars zurück und gab eine große Lieferung an Waffen und Munition in Port of Spain in Auftrag. Der Kommandeur der hier eingetroffenen amerikanischen Schiffschiffe „Marfate“ und „Alabama“ suchte den stellvertretenden Gouverneur und den britischen Kommandanten auf und theilte ihnen mit, daß der Besuch des amerikanischen Geschwaders einen Theil des regelmäßigen Meiseplanes derselben bilde.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 23. Dezember.

Seine königliche Hoheit der Großherzog empfing heute Vormittag 11 Uhr den Staatsminister von Brauer zur Vortragserstattung und hörte hierauf von halb 1 Uhr an den Vortrag des Generalintendanten Dr. Büchlin.

Im Laufe des Nachmittags und Abends nahm Seine königliche Hoheit die Vorträge des Geheimraths Dr. Freiherrn von Babo und des Legationsraths Dr. Seyb entgegen.

SRK. Anlässlich entstandener Zweifel hat das Ministerium des Innern bestimmt, daß wenn infolge der Erhöhung des Versicherungsanschlages bisher schon mit dem Fünftel versicherter Gebäude Nachtragspolice abgeschlossen worden, durch welche lediglich der Versicherungswert beziehungsweise die Versicherungsprämie entsprechend erhöht wird, dies — mag die private Versicherung auf das jeweilige Fünftel oder auf eine bestimmte Summe lauten — als Abschluß eines neuen Versicherungsvertrags im Sinne des Art. 11 Abs. 2 des Gesetzes vom 8. August d. J. nicht angesehen werden kann. Dagegen ist die Versicherung neu hinzugekommener Gebäude seit 1. März 1902 nur noch mit zeitlicher Wirkung bis zum 1. Januar 1903 statthaft, auch wenn sie in der Form einer Nachtragspolice abgeschlossen sollte.

SRK. Auf Grund des § 94 Ziffer 1 der Wehrordnung wurden seitens des k. Königl. Generalkommandos des 14. Armeekorps als diejenigen Infanterietruppentheile, bei welchen am 1. April 1903 einjährig-freiwillige eingestellt werden dürfen, die nachstehenden bestimmt: 1. Das 2. Bataillon 2. Bad. Grenadier-Regiments „Kaiser-Wilhelm I.“ Nr. 110 in Heidelberg, 2. das 5. Bad. Infanterie-Regiment Nr. 113 in Freiburg, 3. das 2. Bataillon 4. Bad. Infanterie-Regiments „Prinz-Wilhelm“ Nr. 112 in Mühlhausen i. E.

Zur Sonntagruhe in den Apotheken hat das Ministerium des Innern zunächst versuchsweise genehmigt, daß Apothekern, welche ihre Apotheke ohne Gehilfen betreiben, auf ihren Antrag widerrechtlich gestattete, sich an Sonn- und Festtagen während bestimmter Stunden aus der Apotheke zu entfernen, sofern für Jorgen getroffen ist, daß im Bedarfsfall der Apotheker innerhalb einer Stunde zurückgerufen werden kann, und durch Vereinbarung mit dem Orts-

Der jetzige Stand der Funkensprache.

Der Funke der Elektrizität, der der staunenden Menschheit so viele Ueberraschungen und Geschenke darbrachte, ist in seiner Verwendbarkeit im Dienste der Erdbebewohner schier unerschöpflich und regt immer von Neuem ihren Geist zu Thaten an. Seine letzte Gabe, die Möglichkeit einer Verständigung ohne Draht, hat in allen Ländern einen Konkurrenzlampf heraufbeschworen, der hoffentlich noch zum letzten Ziele, zur Unterjochung des größten Raumwiderstandes führen wird, denn scharfe Konkurrenz der Geister ist das beste Mittel zur Förderung bisher ungelöster Probleme. Der Erfinder Marconi, ein genialer junger Italiener, hat, seinen eigenen Berichten zufolge, angeblich jeden Rekord geschlagen. Sein System ermöglichte ihm Telegramme zwischen Kap Stagen, an der Nordküste von Dänemark, und Koldhu, an der Südwestküste Englands, sowie zwischen St. Petersburg (vom Bord des italienischen Panzers „Carlo Alberto“ aus) und Koldhu auszuwechseln. Die Verständigung zwischen den beiden erigenannten Stationen soll klar und deutlich erfolgt sein, während die Verbindung zwischen den letzteren nicht völlig glückte. Die Entfernungen, welche die Wellen zurückzulegen hatten, betrugen im ersteren Falle 1365 Kilometer, im letzteren fast das Doppelte. Marconi schreibt den Mißerfolg der Telegrammauswechslung zwischen Koldhu und St. Petersburg dem Umstande zu, daß die Wellen eine zu große Strecke Landes (etwa 1175 Kilometer), die bekanntlich der Fortpflanzung der Elektrizität einen großen Widerstand entgegensetzt, zurückzulegen hatten. Er nimmt aber als sicher an, daß ihm die Verbindung auf der See bis zu einer Entfernung von etwa 9900 Kilometer gesichert erscheine und hat daher eine drahtlose Telegraphenverbindung zwischen Kap Breton (Kanada, südlich Neu-Fundland) und Koldhu errichtet, was dieser Raumstrecke etwa entspricht.

In Deutschland legt man nach wie vor den größten Werth auf die Genauigkeit der Depeschenübermittlung und auf völlige Betriebsicherheit der miteinander verbundenen Stationen. Das Vorgehen Marconis, der in den deutschen Systemen Braun-Siemens und Slaby-Arco einen gefähr-

lichen Konkurrenten in Bezug auf Genauigkeit der Uebereinstimmung erblickt, wird bei uns mit Interesse verfolgt, aber man hat sich der Ueberzeugung nicht verschlossen, daß zweifelhafte Erfolge, die keine Gewähr für dauernden Telegrammaustausch bieten, experimentell zwar von Nutzen sind, aber keinen wirklich greifbaren Vortritt darstellen können. Marconi arbeitet mit einem gewaltigen Kapital und hat sich in England und Italien ein Monopol gesichert. Beide Staaten unterstützen seine Bestrebungen, wodurch er mit enormen Kosten solche Versuche unternehmen konnte, die doch nur bewiesen haben, daß man bis jetzt auf absolute Betriebsicherheit auf mehr wie etwa 165 Kilometer nicht rechnen kann. Dies ist der Standpunkt der Betriebsleitungen der deutschen Systeme, die übrigens in den Vereinigten Staaten, Eingang gefunden haben. Es darf dies wohl als ein Beweis ihres Wertes gelten, denn Marconi trat zuerst auf, und die Wahl deutscher Systeme geschah seitens der erwähnten Staaten nach genauer Prüfung der Konkurrenten. Frankreich und Rußland haben ihre eigenen Erfinder. In ersteren Staaten gibt es die Methoden Tissot, Rochefort und Ducretet, in Rußland das Popoff-System. Neuerdings wurde in der französischen Marine eine neue drahtlose Telegraphie nach Art der des Professors Branley eingeführt. Alle diese Systeme sind dem System Braun-Siemens sehr ähnlich und unterscheiden sich wenig von ihm.

Die deutsche Funkentelegraphie, die demnach auch eine dauernde Verbindung zwischen der deutschen Küste und Schweden herstellen wird, ist im übrigen im Inlande weiter verbreitet, als allgemein bekannt ist. Der Norddeutsche Lloyd hat zwar mit Marconi ein Abkommen getroffen, sonst haben aber alle Bremer und Hamburger Abenteurer sich die Funkentelegraphie nach deutschem System zu nütze gemacht, und die Hamburg-Amerika-Linie hat die drahtlose Telegraphie nach Slaby-Arco zur Einführung gebracht. Sretiner und Nieler Abder darsichtigen gleichfalls, ihre Schiffe für den Funkensprechdienst einzurichten, und es ist nur eine Frage der Zeit, bis alle größeren Handelsdampfer mit solchen Apparaten ausgerüstet sind. Obwohl die Zahl der mit Funkensprechrichtungen ausgerüsteten Schiffe bis jetzt nur noch klein ist, so können doch die an der

meisten Beträge verfolgte, aus Gemmingen gebürtige, 27 Jahre alte stellenlose Dienstmagd, wurde im Stadthof Mühlburg ermittelt und zur Untersuchungshaft gebracht. — Gestern Vormittag 10 1/2 Uhr entfuhr auf der Kriegstrasse eine Verführerin der Lohabahn, weil an einer durch die Kriegstrasse führenden Holz-Sägen- und Spaltmaschine ein Rad herausging und die Maschine auf das Gleise der Lohabahn zu liegen kam.

oc. **Manheim, 23. Dez.** Gestern Mittag fand auf dem Rathhauses die Neuwahl des Stadtvorstandes vor sich. Es wurden wiedergewählt Kaufmann W. Fulda (Demokr.) mit 85, Mechaniker Andreas König (Centr.) mit 84, Expedient Georg Pfeifle (Soz.) mit 83 Stimmen. Neugewählt wurden Privatier Erwin Paul (freif.) mit 85, Rechtsanwalt Georg Zell (nat-lib.) mit 51 Stimmen, 34 Stimmen, und zwar der Sozialdemokrat, fielen auf den nationalliberalen Kommertzenrat Herr, bisheriges Mitglied des Vorstandes. Zum Obmann des geschäftsführenden Vorstandes wurde Rechtsanwalt Georg Zell gewählt. — Die nationalliberale Rathhausfraktion wählte zu ihrem Vorsitzenden den Fabrikanten Emil Maier, nachdem der bisherige Vorsitzende, Geh. Kommerzrath Dittene, aus Gesundheitsrücksichten eine Wiederwahl abgelehnt hatte.

* **Vom Bodensee, 22. Dez.** In Hüngingen steht für das kommende Jahr eine sehr lebhafte Bautätigkeit in Aussicht, da die schon früher genehmigte Herstellung einer Hochdruckwasserleitung mit Venzigung der auf Gemaringen Dellingen gelegenen, von der Standesherrschaft Fürstentberg erworbenen Quellen so bald als möglich in Angriff genommen werden soll; ebenso die Errichtung einer eisernen Brücke über die Breg an Stelle des bisherigen Holzsteigs. Für diese Projekte sind 30 000 M. bewilligt worden. Solange ist die Einführung der Rechenbeleuchtung in Hüngingen geplant. — Wie wir hören, sind die Sägewerke der Kreise Königs, Villingen und Waldshut in diesem Augenblicke sehr gut beschäftigt, was darauf schließen läßt, daß die Bautätigkeit mit dem Beginn der neuen Bauperiode sich wieder in vollem Umfange entfalten wird.

* **Kleine Nachrichten aus Baden.** Sonntag Vormittag überreichten laut „Heidelberg Tagblatt“, Herr Oberbürgermeister Dr. Widenz und die Herren Bürgermeister Dr. Walz und Wieland Herr Geh. Regierungsrath Dr. Pfister den Ehrenbrief der Stadt Heidelberg. — Am Samstag wurde in Pforsheim eine Falschmünzergesellschaft festgenommen, welche schon längere Zeit ihr Unwesen trieben hatte. Der Mechaniker Voh, welcher ein kleines, selbständiges Geschäft betreibt, stellte mit Hilfe seines Bruders falsche 1 M., 50 Pf. und 10 Pf.-Stücke her. Die falschen Geldstücke sind den echten täuschend ähnlich. Der Vater des Voh vertrieb die Falschmünzen in Mannheim, wofür die Uebereinstimmung ebenfalls verurteilt wurde. Die Frau veraußte hier das falsche Geld und wurde gleichfalls in Genabrain gebracht. Die zur Verfertigung benötigten Walzen und Stempel u. s. w. wurden bei Voh vorgefunden und beschlagnahmt.

Ostasiatisches.

(Telegramme.)

* **Berlin, 22. Dez.** Mitteilung des Kriegsministeriums über die Fahrt der Truppentransportschiffe: Dampfer „Bayer“, Transportsführer Hauptmann v. Normann vom 1. ostasiatischen Infanterie-Regiment, mit 6 Offizieren und 154 Mann ist von Shanghai am 20. Dezember abgegangen.

* **Berlin, 23. Dez.** Dem „Reichsanzeiger“ zufolge ist der Vizegouverneur des Schutzgebietes der Karolinen, der Palau und Marianen, Dahl, zum Gouverneur von Deutsch-Neu-Guinea und der Kanzler beim Gouvernemente von Togo, Horn, zum Gouverneur von Togo ernannt.

* **Berlin, 23. Dez.** Der „Reichsanzeiger“ theilt unter Bezug auf die amtliche Annäherung des großbritannischen Kolonialamts, nach der Erlaubnisnahme zur Reise nach Transvaal und der Oranje- und Natalprovinz nach in südafrikanischen Hafenplätzen ausgestellt werden, mit, daß es deutschen Reichsanghörigen freisteht, zur Erwerbung der Erlaubnisnahme die Vermittlung der für den Landungshafen in Südafrika zuständigen kaiserlichen Konsularbehörden in Anspruch zu nehmen.

* **Berlin, 23. Dez.** Seine Majestät der Kaiser empfing heute in Gegenwart des Staatssekretärs v. Richthofen den neu ernannten chilenischen Gesandten, Pinto.

* **Braunschweig, 22. Dez.** Auf das vom Ausschusse der braunschweigischen Landesversammlung aus Anlaß des Stappelaufs von S. M. S. „Braunschweig“ an Nordseeküste vorhandenen Sprechstellen nicht mehr entbehrt werden. Bald wird die Olfse nun auch mit derartig eingerichteten Fahrzeugen besahren werden, und der Verkehr mit den sechs Funkensprechstationen der Marine, die an der Ostseeküste errichtet sind, kann beginnen. An der Nordseeküste, wo bisher die Marineverwaltung keine Stationen errichtet hatte, sind übrigens auch fünf Stationen für die nächste Zeit in Aussicht genommen. Die deutsche Flotte bedient sich bis jetzt des Systems Slaby-Arco, während bei den letzten Landmandern mit ausgezeichnetem Erfolge die drahtlose Telegraphie nach Braun-Siemens zur Anwendung gelangte. Es ist Aussicht vorhanden, daß letztere in der Marine eingeführt wird, und der Erlaß einer Kabinettsordre in dieser Hinsicht steht voraussichtlich bevor. Von größter Wichtigkeit ist es bekanntlich, daß der Empfängerapparat nur für ihn bestimmte Depeschen aufnimmt, die vom korrespondierenden Sendeparat ausgehen, und daß diese auf solche von Apparaten anderer Konstruktoren nicht reagieren. Durch Anwendung eines besonderen Schwingungsfreies ist es nämlich gegliedert, daß Telegramme von anders gerietten Stationen vom Empfänger nicht aufgenommen werden. Es ist somit eine Sicherheit im funkentelegraphischen Verkehr erreicht, die Marconi bisher vergeblich anstrebt. Hierfür ein Beispiel. Bei den englischen Mandern der Kanal- und Mittelmeerflotte im Mitteländischen Meere gelang es bekanntlich einer Minderheit von Schiffen, die von einem starken Geschwader im Hafen von Anzotoli bloßirt wurde, unter überraschenden Umständen zu entkommen. Dies war hauptsächlich nur der drahtlosen Telegraphie zuschreiben, die theils versagte, theils sich als direkt schädlich erwies, da der Feind ohne Unterbrechung falsche Telegramme schickte, so daß Niemand mehr wußte, was eigentlich galt. Ein weiterer Vorzug der Braun-Siemenschen Telegraphie ist darin zu suchen, daß die Apparate der Erd- beziehungsweise Wasseranschluss verlastet ist, was bei anderen Systemen nicht der Fall ist. Hierdurch sind atmosphärische Störungen ausgeschlossen. Wie wir hören, hat auch die Arco-Slabysche Telegraphie einen ähnlichen Schwingungsfreis, wie oben erwähnt, in Benutzung genommen. Das zu einer geistlichen Lage der Betriebsleitung der Abtheilung für Funkentelegraphie System Braun-Siemens geführt hat. Wie dem



J. L. DISTELHORST

Waldstr. 32 Hofmöbelfabrik, KARLSRUHE, Telephon 1720
Inhaber: Wilhelm Distelhorst & Robert Krieg.

Compl. Einrichtungen Salon-, Herren-, Speise-, Schlaf- und Wohnzimmer
in allen Stilarten und Preislagen. W 791.6

Einzelmöbel, Innendekorationen, Oelgemälde, Antike Möbel.

Goldene Medaille: Paris, London, Antwerpen, Amsterdam, Chicago, Frankfurt a. M., Berlin, München, Strassburg i. E., Baden-Baden, Karlsruhe.

332. Nr. 76 924. Karlsruhe.

Fahndung.

Am 18. d. M. wurden hier aus dem Hause Wäldstrasse Nr. 1 folgende Gegenstände gestohlen:
Ein Revolver mit Patronen; ein mattsilbernes Cigarrenetuis mit Eiselrungen; ein silbernes Taschmesser im Jugendstil mit verschiedenen Blumen auf dem Deckel; ein Taschmesser mit Horngriff; ein goldenes Hemdentäschchen mit einem Rubin; ein gold. Herrenring mit 1 Saphir und 2 Brillanten; ein gold. Herrenring mit 1 Brillant; ein Etuis mit 2 goldenen Hemdentäschchen mit weißen Steinen; verschiedene Münzen, darunter ein Golddollar; eine mit Deckel versehene Glasbüchse mit etwa 40 alten Kupfer- und Silbermünzen, darunter 1 Fünftausendstück von Louis Philippe; eine alte silberne Herrenremontuhr mit abgenutztem Goldrand, weissem Zifferblatt, römischen Zahlen und einer durch ein Tunnel fahrenden Lokomotive auf dem Rückendeckel; eine Schachtel mit holländischen und belgischen Silber- und Nidelmünzen; ein gelbledernes Portemonnaie mit gelbem Druckschloß und 3 Fächern mit 20 M. Inhalt, bestehend aus Thalern und Einmarkstücken; eine goldene Vorstecknadel in aufrechter Form mit Perlen; eine goldene Vorstecknadel mit matten Saphiren in Nidelblattform; ein neues schwarzes ledernes abgerundetes Portemonnaie mit weissem Schloß auf der Seite; ein mattsilbernes, gehämmertes Cigarrenetuis; eine Bernstein-Cigarrenspitze mit Goldreif; 4-5 weiße seidene Taschentücher ohne Zeichen; 2 farbige seidene Halstücher; ein Etuis, enthaltend 2 Messer mit weissem beinernen Griffen und englischen Silberbeschlägen; ein neues Taschmesser mit Perlmutterschiff und 6 Messern und 1 Schere; ein Paar goldene Raucheretuis mit Perlmuttereinlage; ein Paar Manchettenknöpfe aus Nidel mit aufgedruckten Köpfen; 2 silb. eiselte Streichholzschächelchen, wovon eines mit Monogramm E. B. versehen ist; 2 seidene lilafarbige Taschentücher; eine bismarckische Cigarrenspitze aus Bernstein und Holz mit eingeletem Silber (in Etuis); eine Cigarrenspitze aus Meerschaum und Bernstein mit Monogramm E. B. (in Etuis).

Berdächtig sind zwei Unbekannte, die beim Thatort gesehen und folgendermaßen beschrieben wurden:
Der Eine etwa 28 bis 30 Jahre alt, 1,75 Meter groß, kräftig, schwarze Haare, dunkler Schnurrbart, trug grauen Ueberzieher.
Der Andere etwa 20 bis 24 Jahre alt, circa 1,65 Meter groß, schlank, blonde Haare, feiner blonder Schnurrbart, trug dunkeln abgetragenen Anzug.
Ich bitte Anhaltspunkte zur Ermittlung der Thäter alsbald der Kriminalpolizei mitzutheilen.
Karlsruhe, den 19. Dezember 1902.
Der Großh. Staatsanwalt:
v. Red.

329. Karlsruhe. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Mit Wirkung vom 10. Januar 1903 werden für Petroleum und Naphta von Mannheim, Mannheim Industrie- und Rheinau und Karlsruhe Hafens nach Rheinbach ermäßigte Frachtsätze eingeführt.
Nähere Auskunft erteilen die Dienststellen.
Karlsruhe, den 17. Dez. 1902.
Großh. Generaldirektion.

333. Karlsruhe. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Für die Beförderung von **Nothabak** ab Mannheim Bad. B. nach **Courtemaiche** (Zura-Simplon-Bahn) treten am 1. Januar 1903 folgende Frachtsätze in Kraft:
Bei Aufgabe in Wagenladungen von mindestens 5000 kg 809 Centimes
" " " " " " " " 10000 " 273 für 100 kg.
Karlsruhe, den 20. Dezember 1902.
Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen.

333. Karlsruhe. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Der Ausnahmetarif Nr. 7 für Bier zur Ausfuhr von bayerischen Stationen nach Basel, Schaffhausen, Singen und Konstanz gilt vom 1. April 1903 nur noch für Sendungen von den Stationen:
Augsburg, Bamberg, Erlangen, Freising, Kempten, Kulmbach, München (Centralbahnhof, Ostbahnhof und Südbahnhof), Nürnberg (Centralbahnhof, Nordbahnhof, Nordostbahnhof, Ostbahnhof und Rangierbahnhof) und Würzburg.
Karlsruhe, den 20. Dez. 1902.
Großh. Generaldirektion.

4%ige mit 102% rückzahlbare Obligationen Serie II der Ungarischen Lokaleisenbahnen, Actiengesellschaft.

Die am 1. Januar 1903 fälligen Zinscoupons und verloosten rubr. Obligationen werden vom Fälligkeitstage ab
in Berlin: bei der Nationalbank für Deutschland,
in Hamburg: bei dem Bankhause L. Behrens & Söhne,
in Hannover: bei dem Bankhause Ephraim Meyer & Sohn,
in Frankfurt a. M.: bei dem Bankhause Gebr. Bethmann,
in Karlsruhe: bei dem Bankhause Veit L. Homburger,
werktäglich in den Vormittagsstunden eingelöst.
Den Coupons sind arithmetisch geordnete Nummernverzeichnisse beizufügen.
Budapest, im Dezember 1902. R 352

Ungarische Lokaleisenbahnen, Actiengesellschaft.

Adolf Sexauer, Kostieforant,
Karlsruhe, Neubau Kaiserstrasse 215.
Teppiche, Möbelstoffe, Gardinen.

Handschuhe, Cravatten, Hosenträger,
anerkannt vorzügl. Qualitäten,
empfehlen W 615.11
Ludwig Oehl
Nachfolger,
Karlsruhe,
Kaiserstrasse 116.

Original-H-Stollen
Stets scharf! Kronentritt unmöglich!
Warnung!
Die Vorzüge der H-Stollen sind bedingt durch eine ganz besondere Stahlart, die nur wir verwenden.
Um sich vor Schaden zu schützen, weise man daher jede Nachahmung zurück und verlange beim Einkauf ausdrücklich unsere althergebrachten
Original-H-Stollen
mit der Fabrik-Marke
Illustrirter Katalog kostenfrei.
Leonhardt & Co
Berlin-Schöneberg

Bauarbeitenvergebung.
Zum Neubau eines Rath- und Schulhauses für die Gemeinde Mühlbach - Amt Espingen - sollen die nachverzeichneten Arbeiten des Rohbaues auf dem Wege des öffentlichen Ausschreibens vergeben werden:
1. Grab- und Maurerarbeit,
2. Cementarbeit,
3. Steinhauerarbeit (nur Mühlbacher Material zugelassen),
4. Verputzarbeit,
5. Dachbedung (Dachstuhl, Ziegeldach),
6. Zimmerarbeit,
7. Schmiedearbeit,
8. Blechearbeit,
9. Fächerarbeit.
R 89.
Zeichnungen und Bedingungen liegen auf unserem Geschäftszimmer zur Einsicht offen, daselbst sind auch Angebotsformulare erhältlich.
Die Angebote sind bis spätestens den 26. d. M., Abends 6 Uhr, bei uns oder beim Bürgermeisteramt Mühlbach einzureichen.
Die Eröffnung der Arbeiten findet im Schulhaus zu Mühlbach am 27. d. M., Vormittags 10 Uhr, statt.
Die Bewerber haben zur Eröffnungsverhandlung Zutritt.
Bruchsal, den 9. Dezember 1902.
Großh. Bezirksbauinspektion.

Als sehr praktische Weihnachtsgeschenke empfehle mein reichhaltiges Lager in Gold- u. Silberwaaren und Uhren.

Nette Bedienung. Billige Preise.
Emil Bossert,
Juwelier W 814.8
und Uhrenmacherwerkstätte.
Karlsruhe, Kaiserstr. 199 b.
(Ecke Waldstrasse.)

Ihre Verdauung wird geregelt wenn Sie nach jeder Mahlzeit ein Glaschen D. W. KNECHT'S MAGENBITTER „SANTIS“ zu sich nehmen.
Probefl. M. L. Grasse Fl. M. 250 Überall erhältlich.
R 213.3

Bürgerliche Rechtsstreite.
Labung.
R 252. Nr. 49 098. Mannheim.
Der Privatmann Emil Eder in Mannheim, D 7, 12, klagt gegen den Bäcker Josef Spedert, zur Zeit an unbekanntem Ort, früher zu Feudenheim wohnhaft, auf Grund unter der Behauptung, daß der Beklagte ihm aus einem Kapital von 4000 M. die Zinsen zu 4 1/2 Proz. für die Zeit vom 1. November 1901/02 mit 180 M. schulde, mit dem Antrage, auf Verurteilung des Beklagten zur Zahlung von 180 M.
Der Kläger ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großh. Amtsgericht, Abth. 6, zu Mannheim auf Samstag, den 14. Februar 1903, Vormittags 10 Uhr.
Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
Mannheim, den 16. Dez. 1902.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.
Mohr.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute Nachmittag 3 Uhr verschied nach längerem Leiden unser lieber Vater, Bruder und Schwager

Herr Karl Hunkler, Gr. Bahnhofsinspektor,

was wir Verwandten und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme zur Kenntniss bringen.

Wertheim am Main, 22. Dezember 1902.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Friederike, Karl, Max und Johanna Hunkler.

Die Beerdigung findet am 24. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr statt. R 354

Himmelheber & Vier,
171 Kaiserstrasse 171.
Spezial-Wäsche-Ausstattungs-Geschäft
Wäsche-Fabrik.
Taschentücher
in jeder Art und jeder Preislage
größte Auswahl. R 119.4

Weihnachts-Geschenkkörbe
in reizender Ausstattung
empfiehlt in allen Preislagen
die Weingrosshandlung von
Franz Fischer & Cie.,
Filiule: Kaiserstrasse 26.

Zu Weihnachts-Geschenken
empfehle
Handschuhe
Glacé, Dänisch Wasch- und Wildleder
Stoff-Handschuhe
Kravatten
vom einfachsten bis feinsten Genre
Herren-Wäsche
Hemden, Kragen, Manschetten, Serviteurs
Unterkleider
Fantasie-Westen
Stöcke | Socken | Mansch.-Knöpfe
Schirme | Taschentücher | Brust-
Gamaschen | Portemonnaies | Kragen "

Damen-Kravatten
stets das Neueste, fertig und zum Binden
Pariser Boas | Damengürtel
Ball-Echarpes | Pompadours
Altbewährte erstklassige Fabrikate des In- und Auslandes bei entsprechend billigen Preisen.
Rud. Hugo Dietrich
177 Kaiserstr. KARLSRUHE Telephon 1730.